

Neues Zeitalter der Folienveredelung

Ungeahnte Möglichkeiten – nicht nur für Etiketten

Ein Erfahrungsbericht von Dieter Hauser

In eine neue Dimension, die der Kreativität ungeahnten Spielraum bietet, stößt die Kaltfolienveredelung vor. Das Thema an sich ist nicht neu, aber bislang allenfalls als »Werkzeugspar-Faktor« aus dem Rollenetikettendruck bekannt. Ein Pilotprojekt bot die Gelegenheit, die Kaltfolienveredelung von einer neuen Seite kennenzulernen: nämlich für Nassleimetiketten im Bogendruck – inline, das heißt in die Maschine integriert.

In Kooperation mit ausgewählten Partnern vom Entwurf bis zur Verarbeitung sollte das Anwendungsfeld Nassleimetiketten ganzheitlich betrachtet werden. Eine der ersten neuen Inline Foiler Prindor Anlagen von MAN Roland war seit einigen Monaten beim Etikettendrucker CDW Color Druck Wittlich im Alltagsinsatz. Die neue Technologie wurde dort bislang vornehmlich als Ersatz des bisher Existierenden eingesetzt und ermöglichte der Druckerei damit viele Aufträge wirtschaftlicher und auch mit einigen neuen Produkteigenschaften zu fertigen. Das eigentliche Potential wurde aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Umgekehrte Reihenfolge im Designprozess

Da außer den herkömmlichen Offsetplatten keine Werkzeuge benötigt werden, sind der

Feinste Auflösung in Linien und Punktraster.



Ausarbeitung der Folienelemente in punkto Feinheit fast keine Grenzen gesetzt. Dies geht sogar bis zur Darstellung der Folie in Rasterauflösung (es geht tatsächlich, wenn auch nicht bis zu allerfeinsten Auflösungen). Diese Feinheiten kommen eins zu eins auf das Papier, denn es gibt keine Quetschränder, kein Zulaufen von Motiven.

Dabei ist die Passergenauigkeit der Folie zum Druckbild auf allen Nutzen gleichmäßig gut. Sie entspricht der normal üblichen Überfüllungsstärke der Litho (wie bei Sonderfarben) im Offsetdruck. Es gibt also keinen ungewollten Versatz mehr, dank Inline-Produktion, dadurch müssen auch im Vorfeld keine Elemente grober beziehungsweise fetter gestaltet werden, um den normalen Passerversatz aufzufangen.

Trotzdem muss im Designprozess umgedacht werden, denn die Ablaufreihenfolge

Kleine Schriften sauber geprägt, Folienflächen 4C überdruckt.



des Prozesses funktioniert in umgekehrter Reihenfolge als gewöhnlich. Die Folie kommt nicht nachträglich obenauf, sondern vorab und integriert ins Druckbild. Doch gerade diese Integration eröffnet Gestaltungsmöglichkeiten, die bislang technisch unmöglich oder zumindest im Normalfall unbezahlbar waren.

Vielfalt der Farben und Motive

Die Folie selbst hat hervorragende Eigenschaften bezüglich nachträglicher Bedru-



Dieter Hauser ist Designer und Inhaber von HS Design, Trier.

Am Projekt beteiligte Firmen:

- CDW Color Druck Wittlich (Druck und Verarbeitung)
- HS Design (Entwicklung von Ausstattungs-Designs und Präsentationsmappe)
- Leonhard Kurz (Lieferant der Kalttransferfolien für diese Anwendung)
- MAN Roland Druckmaschinen AG (Inline Foiler Prindor System)
- Stora Enso (Lieferant Etikettenpapier)
- XSYS Print Solutions (Druckfarbentechnologie)
- Zeller+Gmelin (Entwicklung des Spezialklebers/ Haftfarbe)

ckung und Trocknung. Denn diese wird nicht nur durch normale Passerüberfüllung bedruckt, man kann sie gänzlich bedruckt gestalten und hierfür das gesamte Spektrum der Farbwelt nutzen. Nachträglicher Überdruck von Heißfolie ist zwar möglich, hat aber im Regelfall große Handicaps wie Passerprobleme (Papier arbeitet!), lange Trocknungszeiten und Gefahr des Ablegens sowie nicht zuletzt hohe Kosten. Auch der Einsatz von mehreren Folienfarben auf einem Druckobjekt war bislang kaum möglich wegen der zu hohen Beanspruchung von Papier und Geldbeutel. Durch Überdrucken der Kaltfolie sind mehrere Motive auf der Folie umsetzbar, verschiedene Folienfarben in einem Objekt oder auch alles gleichzeitig. Das muss nicht unbedingt alles auf einmal zum Einsatz kommen, ist aber möglich. Und je mehr man sich mit dieser Technologie beschäftigt, desto mehr fällt einem als Produkt-Designer ein, was man schon immer mal machen wollte und jetzt auch könnte.

Ein weiterer, aus meiner Sicht entscheidender Vorteil sei hier noch erwähnt. Da das Papier mit diesem System weit weniger beansprucht wird, lassen sich auch andere Problemstellungen lösen. Das je nach Gestaltung auftretende Versteifen des Papiers durch die Folienveredelung und die damit einhergehende teilweise stark verschlechterte Laufeigenschaft in Etikettieranlagen durch ungewollte »Wiederaufstellkräfte« entfällt. Erfahrungen seitens CDW haben gezeigt, dass auch hierdurch große Kundenzufriedenheit erreicht wurde. Dies ist wiederum gleichbedeutend mit dem Wegfall von Designbeschränkungen. Sogar sehr großflächige Anwendungen sind unproblematisch.


Metallicfarben-Vielfalt durch Überdruck.



Damit wird diese Technik dem anhaltenden Trend zur Veredelung weitere Impulse geben. Je nach Konstellation der Druckmaschine sind weitere Optionen und Möglichkeiten denkbar und die Einsatzmöglichkeit ist prinzipiell nicht auf Etiketten beschränkt.

Möglichkeiten ausschöpfen

Obwohl das Ergebnis dieser Kooperationsarbeit – zusammengefasst in der Broschüre »MachBar« – sich in erster Linie an die Adressaten in der Druckindustrie richtet, wage ich hier einen Appell. Man sollte die Vorteile nicht zu einseitig »rein technisch« sehen und doch nicht alle Entscheidungen/Weichenstellungen nur der Druckwelt alleine überlassen (sie möge mir verzeihen), denn sonst entgeht Marketing, Design und Produktentwicklung ein äußerst interessanter Aspekt. Ich sehe die »Gefahr«, dass der Einsatz sonst zu stark rein auf den Ersatz herkömmlicher Anwendungen beschränkt wird und die Möglichkeiten nicht ausgeschöpft werden.

Es wird an den Marktbeteiligten liegen, ob sie es verstehen, die Vorteile untereinander zu kommunizieren, miteinander weiter zu entwickeln und dann bereit sind, sich darauf einzuarbeiten – die Mühe lohnt auf jeden Fall. 

Die Projektdokumentation »MachBar« kann per e-mail kostenlos angefordert werden unter info@hsdesign.de.

Großflächige Anwendung mit »Schimmer-Effekt«.



Die Kaltfolienveredelung

Der Status Quo lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Folienveredelung im Bogendruck heißt im Regelfall »Heißfolie nachträglich (separater Verarbeitungsschritt), danach möglichst nicht noch mal in die Maschine zum Bedrucken«. Beim Rollendruck bedeutet es zumeist »im letzten Werk inline«, eventuell mit der Option »zusätzlich Relieffprägung« – gelegentlich auch ersetzt durch Kaltfolie.

Das Partnerprojekt hat nun folgende Möglichkeiten eröffnet:

In der Druckmaschine wird eine Kaltfolie mittels vorher aufgedrucktem Haftkleber vor den Farbwerken auf den Bogen übertragen, die Kleberform ist identisch mit der Folienform. Dabei läuft die Maschine in der jeweiligen Produktionsgeschwindigkeit – ein Tempo, das für Heißfolienprägung undenkbar scheint. Trotzdem sind dabei Genauigkeit und Auflösung der Feinheiten erstaunlich hoch. Anschließend durchläuft der Bogen die weiteren Druckwerke wie üblich. Das Endergebnis ist ein bereits veredelter Bogen, der nur noch geschnitten beziehungsweise gestanzt werden muss.

Dieter Hauser

Holografischer Folieneffekt, großflächig überdruckt.

